

Die kreative Kunst der Gelassenheit (Inhalt):

Einleitung

Teil I: Zeit

- 1 Kulturhistorisches zum Kalender
- 2 Die Uhr als Zeitmesser
- 3 „Time is money“ – Die Protestantische Ethik als Zeitbeschleuniger und Wegbereiter des Kapitalismus
- 4 Unterschiedliches Zeitverständnis und Zeitempfinden
- 5 Länder mit schnellerem und mit langsamerem Tempo

Teil II: Form

- 6 Das Krumme und Runde als Mythos des Archaischen
- 7 Die geometrische Stadtplanung als Wegbereiter der europäischen Zivilisation
- 8 Die Wiederbelebung organischer Formen in der Kunst und in der Architektur der Moderne
- 9 Die Gerade als Gestaltungsfaktor der Moderne

Teil III: Bewegung

- 10 Die stete Beschleunigung
- 11 Die neue Zivilisationskrankheit „Stress“
- 12 Die Wiederentdeckung der Langsamkeit

Teil IV: Rhythmus des Lebens

- 13 Das Prinzip der Achtsamkeit
- 14 Der Prozess der Kreativität
- 15 Die Kunst der Gelassenheit
- 16 Eine bessere Zeit ist möglich



Friedrich Popp Die kreative Kunst der Gelassenheit Anmerkungen zu linearer und zirkulärer Zeit, geometrischen und organischen Formen, Schnelligkeit und Entschleunigung, Stress und Muße

ISBN-13: 978-3-86901-892-8

1. Auflage 2010

Engelsdorfer Verlag

Paperback, Format: 21x15

174 Seiten

Preis: 11,30 EUR

Buchbeschreibung:

Im Essay „Die kreative Kunst der Gelassenheit“ untersucht der Autor die Einflüsse der Linearität auf das westliche Denken und Handeln, zugleich richtet er den Blick auf die Bedeutung nichtlinearer Ansätze des Denkens, Empfindens und Agierens aus anderen kulturellen Zusammenhängen. Das Gegensatzpaar der geraden und der gebogenen Linie zieht sich in diesem Buch als zentrales Thema und roter Faden interdisziplinär durch Kulturgeschichte, Philosophie, Zeitsoziologie, Architektur, Kunst, Geschichte der Beschleunigung, Psychologie, Stresstherapie, Kreativitätsforschung und Ökologie. Dieses vielschichtige Werk wirft einen kritischen Blick auf unseren modernen Lebensstil und gibt Anregungen für mehr Gelassenheit und Lebensqualität.

Buchvorstellung:

Mi. 15. Sept. 2010, 20:00 Uhr, Literaturzentrum Nord, KUNO, Wurzelbauerstr. 29, Nürnberg

Einleitung

Claude Lévi-Strauss und Friedensreich Hundertwasser bewirkten, dass ich mich intensiv mit der Linearität auseinandersetzte. Bei dem französischen Anthropologen Lévi-Strauss fand ich die Aussage, dass die brasilianischen Indianer das Runde bevorzugten, während die Missionare „das Eckige und Gerade, das im europäischen Denken verwurzelt ist“ als Herrschaftsinstrument ausübten. Und der österreichischen Künstler Hundertwasser kreierte den Spruch: „Die gerade Linie ist gottlos“. Wie also kamen die Gerade und der rechte Winkel in die europäische Kultur? Wie haben sich Künstler, Architekten und Literaten mit der geraden und gebogenen Linie auseinandergesetzt? Weshalb spricht man von einem linearen, westlichen Zeitkonzept? Warum wollen so viele Menschen die Zeit mit einem noch schnelleren Tempo überlisten?

Die Sehnsucht nach der geraden Linie, nach der Begradigung und absoluten Beherrschung der Natur sowie – damit verbunden – nach Schnelligkeit und Beherrschung der Zeit sind eng mit der Entwicklung der modernen Naturwissenschaften seit Galileo Galilei verbunden. Descartes prägte dann mit seinem ‚Rationalismus‘ die philosophische Grundhaltung der Neuzeit. Das gradlinige bzw. lineare Denken und der Beschleunigungsdrang sowie die Vereinheitlichung der Zeitmessung hatten ihren endgültigen Durchbruch mit der Industrialisierung und insbesondere der Entwicklung der Eisenbahn im 19. Jahrhundert. Dieses Denken und unser modernes Zeitempfinden hängen eng mit der abendländischen Kulturgeschichte und wesentlich mit der Entwicklung des Kapitalismus zusammen und sind daher primär in Europa und in Nordamerika sowie in Japan anzutreffen. In vielen Ländern des Südens herrschen – von einigen Industriestaaten abgesehen – vielfach zirkuläres Denken und Zeitempfinden vor, auch wenn der westliche Lebensstil auf dem Vormarsch ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich in der Architektur der „Internationale Stil“ durch. Westdeutschland wurde mit einem Netz von mehr oder weniger geradlinigen Autobahnen durchzogen. In den sechziger Jahren wurden auch die letzten bayerischen Dörfer an das 20. Jahrhundert angeschlossen. ‚Flurbereinigung‘ war das Zauberwort, das die ländlichen Landschaften in geometrisch gleichförmige Flächen umwandelte und die Mäander der Bäche und Flüsse in geradlinige Betten zwang. Der Lebensraum vieler Vögel und Tiere, die in den natürlichen Überschwemmungsgebieten zu Hause waren, wurde drastisch eingeengt. Die gerade Linie wurde quasi zum Symbol der Modernität.

Meine folgenden Gedanken befassen sich einerseits mit dem Rätsel der Zeit und den Fragen, in welchem historischen, kulturgeschichtlichen, naturwissenschaftlichen,

soziologischen, psychologischen und philosophischen Zusammenhängen wir Zeit empfinden und Zeitmessung einordnen können. Mit dem Zeitthema eng verbunden ist die Linearität, die – soweit möglich – in den Gegensatzpaaren von gerade und gebogen, linear und zirkulär, rechtwinklig und kurvig, eckig und rund, geometrisch und organisch, konstruiert und frei, schnell und langsam in Kulturgeschichte, Philosophie, Zeitsoziologie, Architektur, Kunst, Geschichte der Beschleunigung, Psychologie, Stresstherapie, Kreativitätsforschung und Ökologie dargestellt wird.

Je nach Grundannahmen haben diese Essentials Auswirkungen auf unseren Alltag und möglicherweise auf unsere Gesundheit. Daher möchte ich auch beleuchten, wie wir mit mehr Muße und Gelassenheit dem krankmachenden Stress und den Konfliktsituationen des Alltags begegnen können. Bei den kulturhistorischen Betrachtungen gehe ich jedoch nicht streng historisch-linear vor, sondern wende mich dem jeweiligen Sujet zu. Wie Wassily Kandinsky von einer kunsttheoretischen Forschung fordert, soll jede einzelne Erscheinung zunächst pedantisch isoliert analysiert werden, erst dann können die gegenseitige Wirkung der Erscheinungen aufeinander sowie allgemeine Schlüsse gezogen werden. Daher kommt es in der Darstellung in den einzelnen Kapiteln zu einigen historischen Sprüngen. Ich hoffe, dass dieses Herauslösen einzelner Sujets zur genaueren Untersuchung nicht die von mir bevorzugte ganzheitliche und umfassende Sichtweise einschränkt. Wenn ich die Linie (bzw. die Fläche oder den Körper) als Gegensatzpaar bzw. als Dichotomie von frei und konstruiert, gebogen und gerade, zirkulär und linear, Kreis und Dreieck, Organik und Geometrie etc. darstelle, dann sind hier lediglich die jeweils am weitesten auseinander liegenden Formen gemeint. Grundsätzlich sollten wir eigentlich immer das Ganze im Auge behalten.

Mit dem vorliegenden Essay soll nicht der Anspruch auf ein einheitliches und abgeschlossenes Gedankensystem erhoben werden. Da unterschiedliche Fachbereiche angesprochen, manchmal auch nur gestreift werden, bleibt der Essay notgedrungen in einigen Teilen fragmentarisch. In der Regel verweise ich zur Vertiefung auf die Fachliteratur zu den Spezialgebieten. Ich wäre zufrieden, wenn es mir gelänge, einige wesentliche Fragen unserer Existenz zu thematisieren und einige Anmerkungen zum aktuellen Diskurs der Zeitökologie beizutragen. Möglicherweise werfe ich auch nur noch mehr Fragen zu einem hochinteressanten Thema auf.

Zum Titel ist anzumerken, dass ich mit der bewussten Verbindung von ‚kreativ‘ und ‚Kunst‘ keine Tautologie erzeugen, sondern lediglich den Prozess der individuellen Kreativität als besonderes Moment der Gelassenheit betonen möchte. Gelassenheit hat für mich mehr zu tun mit schöpferischer Muße und weniger mit phlegmatischer Passivität.

(...)